

glühend bricht sie in Flammen hervor und schläget gen Himmel,  
rührend stimmt sie die guldnen Harfen dem Herzen des Menschen,  
und des Himmels mitschallendes Chor gewährt ihr sein Amen \*.

Ist es ein Traum, oder hör ich euch icht, entfernte Gesänge!  
Süß der Seele und stark vom Geschmack des euch füllenden Him-  
mels!

sanft, auf Schwingen der erbarmenden Liebe des Himmels  
wehn sie mir zu, durch die unermesslichen Räume von Welten,  
und erquicken mich in den melancholischen Schatten.

O! wenn führt mein Freund, der Tod, dem der Stachel genommen,  
ihren Chören mich zu? wenn reißt er die Scheidewand nieder,  
diesen Moder, die alten Ruinen! wenn wird er Geschöpfe,  
die ein Wesen vereint, in eine Wohnung versetzen?

Göttlicher Tod! der dem Himmel uns liefert; Beherrscher der  
Zukunft!

majestätischer Schutzgott des Irzigen, wie des Vergangnen!  
o, wenn bet ich dein Heiligthum an! noch scheidet der Kerker  
diese Pflanzstadt der Schatten, dies kleine Eiland des Lebens,  
uns und das feste Land der Natur, das unendlich beglückte,  
ins unendlich sich streckende Reich. Heil! selige Stunde!

die die Fesseln zerbricht, den Slaven in Freiheit versetzt,  
den Verbannten zur Heimath ruft; zur Hauptstadt uns führt,  
wo die Natur, die Königin, herrscht; zum Throne des Vaters,  
unter

Kirchen, wo das Common-Prayer der bischöflichen Liturgie in wech-  
selnden Chören abgesungen wird.